

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 21

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 241.

Dienstag, 15. October 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Aussätze für die Nummer des Ausgabebetages bis Vorratung 9 Uhr, ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winiarlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. October 1895

Nachmittags 6 Uhr

wird seitens der städtischen Collegien im hiesigen Rathhause in gemeinschaftlicher Sitzung an

Stelle des mit Ende dieses Jahres als zweiter Abgeordneter der Stadt Riesa zur Bezirksversammlung ausscheidenden Herrn Kaufmanns **Wahlmann** ein neuer Abgeordneter gewählt werden.
Riesa, am 15. October 1895.

Der Stadtrath.

Schwarzenberg, Stadtrath.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 15. October 1895.

Vorigen Freitag besichtigte Herr Geheimrath Medicinalrath Professor Dr. Hofmann, Vorstand des hygienischen Instituts der Universität Leipzig und eine erste Autorität im deutschen Hygienewesen, mit elf sächsischen Bezirksärzten und mehreren seiner Assistenten und Zuhörer unsern städtischen Schlachthof in allen seinen Theilen. Der Besuch gestaltete sich gewissermaßen zu einer äußerst interessanten Vorlesung über Schlachthofhygiene, denn anknüpfend an die Erläuterungen des Herrn Bürgermeisters Rödyer, welche derselbe über den Bau, die Einrichtung und den Betrieb des Schlachthofes gab, beleuchtete der Herr Geheimrath seinen Zuhörern die Anlage des Schlachthofes und den Betrieb vom hygienischen Standpunkte aus. Hauptächlich die Lage des Schlachthofes, dessen Ventilation, Be- und Entwässerung, Behandlung der Abfallstoffe und die Kläranlage mit der Abführung der Abfallwässer in die Schleusen und durch diese in die Elbe, fanden eingehendste Besprechung. Die gesammte Anlage wurde von Herrn Geheimrath Hofmann als eine sehr gelungene und nachahmenswerthe bezeichnet, wobei die centrale Vertheilung der Räume unter ein Dach besonders lobend hervorgehoben wurde. Besondere Anerkennung fand auch die Be- und Entwässerung und die Abführung der Abfallstoffe und Abfallwässer und eine ganz besonders gelungene Anlage wurde die der Futtermittel genannt, welche nach Aussprache des Herrn Geheimrathes eine „Fülle von Gedanken“ erkennen lasse. Der Besuch währte zwei volle Stunden und nach demselben begaben sich die Herren noch zu einer kurzen Besichtigung in das Johanner-Krankenhaus. — Unsere Schlachthofsanlage hat schon vielfach Anerkennung durch auswärtige Autoritäten erfahren und es ist recht erfreulich, daß auch ein so berühmter Hygieniker, wie Herr Geheimrath Hofmann, dieselbe als gelungen bezeichnet. Noch erwähnt sei, daß der genannte Herr auch besonders die hohe Lage des Schlachthofes anerkannte und seiner Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß man hier einmal mit dem Prinzip getroffen habe, den Schlachthof stets an den tiefsten Punkt der Stadt und an's Wasser zu bauen. Dies sei hygienisch nicht zu bitigen und die Lage des hiesigen Schlachthofes zeige, daß das Gegentheil dieses Prinzips richtiger sei.

Ein eigentümlicher Unglücksfall steht über der von den städtischen Collegien gemeinschaftlich vorzunehmenden Wahl eines zweiten Abgeordneten in die Bezirksversammlung. Die erste am vorigen Dienstag vorgenommene Wahl war ungültig, weil der als gewählt betrachtete Herr nur die relative, nicht aber die gesetzlich vorgeschriebene absolute Stimmenmehrheit auf sich vereinigt hatte. Es sollte aus diesem Grunde gestern eine andere Wahl vorgenommen werden; vor derselben wurden jedoch Bedenken laut, ob nicht hierzu die gesetzlich vorgeschriebene Bekanntmachung mit achtwöchiger Frist wieder zu erlassen gewesen wäre. Ein Theil der Anwesenden war der Ansicht, daß diese Bekanntmachung kein essentieller Theil der Wahl sei und ihre Unterlassung deshalb eine Nichtigkeit herbeiführe umso mehr, als sämmtliche active Wahlberechtigten, nämlich die Mitglieder beider Collegien, durch Circular eingeladen worden waren und nach der verbindlichen Geschäftsordnung die gemeinschaftliche Sitzung beider städtischer Collegien nicht einmal öffentlich ist. Um ganz sicher zu gehen, verschoß man die Wahl nochmals und beschloß, die öffentliche Bekanntmachung zu erlassen.

Der Circus Braun, der gestern Abend hier eingetroffen und heute auf dem Schützenplatz sich wohllich eingerichtet hat, giebt heute Abend die erste Vorstellung. — In nächster Zeit werden Noten der Reichsbank zu 1000 Mark zur Ausgabe gelangen, die vom 1. März 1895 datirt sind und folgende Unterscheidungsmerkmale von den zuletzt ausgegebenen über 1000 Mark lautenden Reichsbanknoten aufweisen. 1) Die Unterschrift lautet: Reichsbankdirektorium. Koch. Gallenkamp. Frommer. Mueller. von Klitzing. Schmiedecke. Korn. Soyemann. 2) Auf der Vor-

derseite der Noten ist der rothe Kontrollstempel zweimal, und zwar rechts und links von den Unterschriften angebracht. 3) Die Nummern der Noten sind auch auf die Rückseite gedruckt, und zwar am oberen und unteren Rande. 4) Für Herstellung der Noten ist ein dünneres Pflanzenfaserpapier als bisher verwendet. Abgesehen hiervon ist die Ausstattung der neuen Noten die gleiche wie früher.

Diejenigen Hausbesitzer, welche mit der Ausfüllung und Rückgabe der ihnen zugegangenen Hauslisten noch im Rückstande sind, seien hiermit an diese Pflicht erinnert. Die Ausfüllung hat nach dem Stände am 12. October und die Rückgabe der Listen binnen 10 Tagen, vom Tage des Empfanges an gerechnet, zu erfolgen. Die Versäumung dieser Frist ist mit 50 Mark, unrichtiges und unvollständiges Ausfüllen der Liste mit 30 Mark bedroht.

Wie groß ist das Einkommen der Handlungsgehilfen? Der Versuch einer Statistik des Einkommens der Handelsangestellten befindet sich in den „Verbandsblättern“ des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen. Die Statistikerermittlung desselben hat im 3. Vierteljahre, vom 1. Juli bis 30. September d. J., 2919 Bewerber und 2481 offene Stellen aufzuweisen. Die Mehrzahl der Bewerber waren Kontoristen und Verkäufer, von den Bewerbern waren 908 bis 20 Jahre, 1371 von 20—25 Jahre, 398 von 25 bis 30 Jahre, 192 von 30—40 Jahre und 50 darüber alt. Es wurden in dem genannten 3. Vierteljahre 698 Stellen vermittelt und zwar im Durchschnitt zu einem etwas geringeren Gehalte als die Bewerber früher hatten, was darin begründet ist, daß beim Engagement auf spätere Zulagen gerechnet wird. Wir theilen nun den zuletzt bezogenen Durchschnittsgehalt und den Durchschnittsgehalt in den neuen besetzten Stellen mit. 1425 Kontoristen bezogen zuletzt im Durchschnitt 1370 Mark, in den neuen Stellen 1269 Mark, 231 Reisende mit zuletzt 1635 Mark, jetzt 1552 Mark, 596 Verkäufer mit zuletzt 1155 Mark, jetzt 1146 Mark, 742 Verkäufer mit Wohnung und Kost mit zuletzt 383 Mark, jetzt 438 Mark (also gestiegen) 5 Gehilfen im Auslande mit zuletzt 3716 Mark, jetzt 3456 Mark.

Weißer, 12. October. Die Weinlese dürfte mit dieser Woche zu Ende gegangen sein. Leider gab es, wie schon früher berichtet, nur wenig zu lesen. Der Traubenanbau war auch in den einzelnen Bergen und Lagen außerordentlich verschieden. Es wurden auf den Schloß Weinbergsländ von 11 Ctra. bis zu einem halben Ctr. Trauben herab und darunter geerntet. Dagegen ließ die Güte der Trauben nichts zu wünschen übrig und dem entsprechend war auch der Preis ziemlich hoch. Für das Pfund Tafeltrauben verlangte man 35. bis 40 Pf.; die Händler bezahlten für den Centner 25 bis 27, ja in einzelnen Fällen 30. bis 32 M. Zu Wein wird jedoch von den heutigen Trauben nur wenig verarbeitet worden sein; das Meiste ist der Nachfrage nach Most geopfert worden, der pro Liter mit 1 M. und 1.20 M. bezahlt wurde. Der 1895er Weizen wird daher bald eine Rarität sein. Die Aussichten für nächstes Jahr sind bis jetzt gut, da das Holz sehr gut ausgereift ist.

Dresden. Einen Runden von seltsamer Ausdauer hat ohne Zweifel der Bäckermeister Luther auf der Wettiner Straße in Dresden. Jeden Nachmittag kommt trotz Sturm und Regenwetter ein Hund, klinkt sehr geschickt die nach dem Verkaufsfenster führende Thür mit der Schnauze auf, pocht an das Fenster mit der rechten Pfote an, dabei sich in seiner ganzen riesigen Höhe aufrichtend. Reicht man ihm Brod oder Semmel, schüttelt er traurig sein schwarz- und braungelocktes Haupt, traut aber freudig, mit dem Schlagtheil seines Rückgrates webedend, von dannen, sobald ihm seine Ration — Kuchenkrümel verabreicht worden ist. Da der Hund das Empfangene stets fortträgt und es nie sofort verzehrt, ist man der Meinung, „gewiesene“ Jungens hätten das Thier abgerichtet, um als verschämte Arme in den Besitz der Beketereien zu kommen.

Bittau. Ein Fall trasserten Aberglaubens, wie man ihn in unserer Zeit nicht mehr für möglich halten sollte, hat

sich in jüngster Zeit in Wittgensdorf zugetragen. Kommen da Zigeuner durch das Dorf und beehren u. A. den Hausbesitzer B. mit ihrem Besuche. Nachdem sie den B. und seine Ehefrau durch Wahrsagen und andere Kunststücke in Eschauen gefesselt, sagen sie, sie wollten das Haus glücklich machen, weder Krankheit noch ein anderer Unglücksfall sollte die Leute in Zukunft treffen. Um aber dies zu können, müßten sie sich 7 Mark Geld, ein Deckbett, zwei Kopfkissen, eines vom Mann und eines von der Frau, und einen Bettüberzug ausbitten, aber nicht etwa um die Sachen zu behalten, sondern sie würden dieselben nach 8 Tagen wiederbringen. Nachdem die Zigeuner genannte Gegenstände erhalten, hatten sie selbstverständlich nichts Eiligeres zu thun, als sich schleunigst aus dem Staube zu machen. Die P.schen Eheleute warten nun bereits volle 8 Tage geduldig auf den Anfang des verheißenen Glückes und — auf ihr Geld und ihre Betten. Wer aber nach Ablauf dieser Frist nicht erscheint, das sind selbstverständlich die Zigeuner. Nun endlich scheint den Leuten ein Seifenseider aufzugehen, leider zu spät, denn die Zigeuner sind, trotz Meldung an die Gendarmerie, bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Marienthal. Ein betrübender Vorfall ereignete sich hier. Der Gerichtsvollziehergehilfe des Königl. Amtsgerichts Zwickau, Kiebel, hatte den Auftrag, von dem in Marienthal ansässigen Fabrikarbeiter Georg Dietel einen Betrag einzufordern. Da Dietel Zahlung zu leisten nicht im Stande war, mußte zur Zwangsvollstreckung vorgegangen werden, welcher sich aber der Schuldner nebst seiner Ehefrau ganz energisch entgegensetzte. Mit einem 33 Centimeter langen eisernen Schraubenschlüssel wurde dem Beamten zu Leibe gerückt und ihm verschiedene blutende Wunden am Kopfe beibracht. Dem Einschreiten des zufällig vorübergehenden Schutzmanns Eckardt ist es zu verdanken, daß dem Gehährten des Dietel Einhalt gethan und weiteres Unheil verhindert wurde. Dietel, welcher durch Schicksalsschläge um seine Ersparnisse gekommen und gegenwärtig in gedrückten Verhältnissen lebt, hat allem Anscheine nach in einem Wuthanfall sich zu diesem bedauerlichen Vorgehen hinreißen lassen.

Herrnhut, 12. October. Ein seltenes Mißgeschick hat in diesem Jahre die Missionen in Grönland betroffen. Zum zweiten Male ist das gesammte dahin abgegangene Missionsgut in Verlust gerathen, da das dänische Schiff „Ceres“ am 14. oder 15. August im Hafen von Julianehaab an der grönländischen Küste verunglückt ist. Dieses Schiff barg die Güter, die als Ersatz für die mit „Goldbjörnen“ erlittenen Verluste für die Herrnhuter Kolonien Wittenau, Jglorpaat und Friedrichsthal zu dienen bestimmt waren. Einzelne Missionare haben ihre gesammte Habe zum zweiten Mal verloren. Hier ist noch nicht bekannt, was von der Ladung hat geborgen werden können. Nach den hieher gelangten Berichten ist der Unfall dadurch herbeigeführt worden, daß der alte Kofse gestorben war und die Besatzung einen Grönländer als Ersatz schickte, der noch nie ein Schiff durch die klippenreichen Fjorde in den Hafen gebracht hatte. Dazu kam noch, daß eine ganz außergewöhnlich hohe Springfluth viele Klippen unsteigerbar gemacht hatte. So gerieth die „Ceres“ auf eine Klippe und kenterte, wobei das Wasser in die Kuten eindrang.

Zwickau. Heute früh stürzte hier ein 3jähriges Kind aus einem Fenster des zweiten Obergeschosses der eiterlichen Wohnung auf die Straße, erlitt dabei Schädelbruch und nach zwei Stunden den Tod. Das Kind befand sich nur kurze Zeit ohne Aufsicht, als der Unfall sich ereignete.

Jochpau, 14. October. Ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk der hiesigen Lehmannsche ist am Sonnabend Abend in der 10. Stunde dadurch verunglückt, daß dasselbe, von Wilschthal kommend, bei dem Uebergange hinter dem Bahnhofe hieselbst neben dem Bahngleis entlang, anstatt auf der Straße, nach dem Bahnhofe zu fuhr. Pferde und Wagen stürzten nach kurzer Fahrt in ein sogen. Aphenloch. Nach fast zweistündiger Arbeit gelang es den herbeigeeilten Bahnbeamten, sowie dem Besitzer der Thiere und einigen

dem Sonderzuge aus Mey ist ein überaus zahlreiches Publikum eingetroffen. Der Geschäftsträger Frhr. v. Hammerstein und der Kreisdirektor Gumbach sind bereits hier. Die Bahnstation ist überfüllt, namentlich sind die Deutschen aus Mey zahlreich vertreten. Auch hiesige Einwohner strömen nach dem Bahnhofe, um die Reisenden zu begrüßen. Das Wetter ist schön.

† Kurzel. Die Majestäten sind heute früh 9 Uhr hier eingetroffen und von der Volksmenge lebhaft begrüßt worden. Die Militärvereine, die Feuerwehr, sowie die Schulen bildeten vom Bahnhofe bis nach Urvilla Spalier. Der Kaiser begrüßte den zum Empfange anwesenden Bezirkspräsidenten, die Spitzen der Behörden und den Bürgermeister, sowie den Corpsgeneral Grafen Haseler. Unter den Hurraschreien der Bevölkerung und unter Blumenwerfen der Schulführer fuhr das Kaiserpaar im vierpännigen Wagen nach Urvilla. Die Häuser des Dorfes sind reich besetzt. Das Wetter ist bewölkt.

† Berlin. Heute fand zu Ehren des Fürsten Kobanow ein Diner in der russischen Botschaft statt, an welchem der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Marschall, Graf Bourtales und das russische Botschaftspersonal theilnahmen.

† Berlin. Wie die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ meldet, fuhr Fürst Kobanow gestern Nachmittag mit dem russischen Botschafter Graf von Osten-Sacken bei dem Reichskanzler vor, traf denselben aber nicht zu Hause. Später erschien Fürst Kobanow im Auswärtigen Amte, wo er mit dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall eine lange Unterredung hatte. Der Reichskanzler machte dem Fürsten Kobanow seinen Gegenbesuch in der russischen Botschaft.

† Wiesbaden. Zu Ehren des Kaisers war gestern Abend der Kurpark prachtvoll illuminiert. Nach Schluß des

Theaters fand ein Souper bei dem Intendanten v. Hälßen statt. Um 12 Uhr 15 Min. fuhr der Kaiser durch die bengalisch beleuchtete Wilhelmstraße, von Tausenden begrüßt, zum Bahnhofe, wo er gemeinschaftlich mit der mittlerweile eingetroffenen Kaiserin abreiste.

† Wien. Nach einer Meldung der Zeitungen aus Rorschau bei Bilsen explodirte dort vorgestern vor der „Panzer-Beche“ eine Dynamitpatrone, wodurch 60 Fenster-scheiben zertrümmert wurden. Der Betriebsleiter der genannten Beche wurde durch Splitter leicht verwundet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

† Paris. Nach dem Gesammtverursache Cavaignac über die Formirung der Kolonialarmee, welcher gestern veröffentlicht worden ist, würde der Effectivbestand der Kolonialarmee ungefähr 98000 Mann betragen, darunter 4000 Farbige. 44000 Mann würden auf Alger und Tunis, 50000 Mann auf die übrigen Kolonien entfallen, und 4000 Mann würden in Frankreich verbleiben. Das hierdurch gewonnene neue Armeekorps würde einen Effectivbestand von 19400 Mann haben; dasselbe soll möglichst nahe der Ostgrenze garnisoniren.

† Paris. Durch Zufall entdeckte die Polizei in der Rue de Sebastien eine Falschmünzwerkstatt und beschlagnahmte fünf höchstgelungene Falsifikate französischer und deutscher Goldmünzen.

† London. Gabbstone ist seit Sonnabend bettlägerig.

† London. Vom „Kloyd“ wird telegraphirt, daß der deutsche Dampfer „Emma“, von Rotterdam nach Voreck unterwegs, in Hull ankam und eine Kollision mit der Barke „Pacific“ auf der Höhe von Dänkirchen erlitt. Die Barke sank, der Kapitän, ein Lotse und 10 Matrosen ertranken.

† York. Das Postamt in Savignano gerieth nach heftiger Detonation, welche durch das Explodiren einer Dynamitpatrone verursacht war, in Brand. Das Feuer wurde

sofort gelöscht. Alle Geldbriefe sind gerettet. Unter dem Verdachte der Thäterschaft wurde der Uhrmacher Cartolini verhaftet, der gestand, in Bologna ein Schreiben mit einem deklarirten Werthe von 4800 Frs. aufgegeben zu haben, während es nur werthlose Papiere enthielt. Cartolini leugnet, der Urheber der Explosion zu sein. Die Untersuchung erweist, daß die Explosion zum Zwecke der Ausübung eines Betruges veranlaßt war.

† Bukarest. Da der König nicht in die Auflösung der Deputirtenkammer einwilligte, hat das Cabinet Castigi seine Entlassung genommen. Der König berief heute den Führer der Liberalen Sturdza zu einer Besprechung.

† Konstantinopel. Die britische Regierung ist fest entschlossen, die von England, Frankreich und Rußland vorgeschlagenen Reformen zur Annahme zu bringen, und wird nicht zögern, ev. zu diesem Zwecke einen starken Druck auf den Sultan auszuüben.

† Brüssel. Negerrebelln überfielen die Waffenzüge des Congostaaten in Kabininda und Luluaburg, raubten mehrere hundert Gewehre und tödteten sechzig Congooldaten. — Die Wasser- und Gasversorgung Brüssels ist gefährdet, da die Hauptwasserwerke bei Braine l'Alleud einzustürzen drohen.

Wasserstände.

Ort	Rhein		Eger		Elbe					
	Wasser	Prag	Wasser	Prag	Wasser	Prag	Wasser	Prag		
14	-62	+4	+30	-50	+8	-8	-22	-44	-140	-105
15	-54	-6	+28	-52	+20	+45	+3	-8	-140	-100

Der erkannte Herr, welcher am Sonntag im Kaiserhof den Pat verkauft, wolle denselben abgeben **Hauptstraße 56.**

Ein schwarzer Hund, mit Halsband und Steuermarkte No. 301, auf den Namen „Nudo“ hörend, ist entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Bierschröter Richter, Schloßbrauerei.**

Verloren wurde am Sonnabend Abend auf dem Fuhwege von Schölls bis Nieska eine **Remontuhr**, gravirt „Franz Endler“. Der ehrs. Finder wird gebet., dieselbe gegen Belohnung abzugeben **Kastanienstr. Nr. 3.**

1 Portemonnaie ist von Schützenstr. bis Meißnerstr. verloren worden. Der ehrs. Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung **Meißnerstr. No. 10** abzugeben.

Sonntag, den 13. Oktober ist eine **Uhr gefunden** worden. **Karl Kümmel** in Weberien.

Ein Damenregenschirm ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf der Kastanienstraße gefunden worden. Abzuholen bei **Photograph Werner.**

1 möbl. Schlafzimmer ist an 1 od. 2 Herren zu verm. Wo? zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube ist sofort billig zu vermieten **Schulstraße 15, part.**

Möbl. Zimmer mit Schlafstube zu vermieten **Schulstrasse 3 II.**

In meinem Hause, **Kaiser Wilhelm-Platz 6**, ist zum 1. November eine **schöne Wohnung**, 1. Et., 5 Fenster Front, sammt allem Zubehör zu vermieten. **Restaurateur Bergner.** Auch ist sof. daselbst eine **II. Wohnung** im Hinterhause zu vergeben.

Eine mittlere Wohnung, schön gelegen, und sehr preiswerth, kann sofort oder Neujahr bezogen werden. **20 Mark Muzugskosten werden vergütet.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei Fräuleins, welche die feinere Küche erlernen wollen, werden gesucht. Wo? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger Schuhmachergeselle für ausdauernde Arbeit sofort gesucht bei **Paul Gast, Schuhmachermstr., Ebertshausen.**

5 bis 10 Mk. Verdienst täglich! Personen jeden Standes, männlich oder weiblich, können durch den Vertrieb meiner Artikel, welche leicht verkäuflich und in jedem Haushalt gebraucht und gern gekauft werden, obigen Verdienst erzielen und sich dadurch eine sichere und unabhängige Lebensstellung gründen. Best. Offerten mit Rückporto (Freimarte) unter **M. M. Erfurt** postl. erbeten.

25 Schf. Rothkraut hat zu verkaufen **Dehningen, Staucha.**

Oehmig-Weidlich-Seife
Aromatische Haushaltseife
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien

Beste und durch spraramen Verbrauch billigste Wuschseife. Gibt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch. Größtes Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratbelag einer feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken.

Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Geschäftspersonal über 250 Personen.

Oehmig-Weidlich-Seife in Nieska zu haben bei **Max Bergmann, S. Göhl, Albert Herzger, Paul Holz, F. W. Kühne, S. Müller, E. Schneider, Gebr. Thieme Nachf.,** in Böhmerisch bei **Ernst Haberecht, E. Klemm;** in Gröba bei **Carl Galle, Carl Geidenreich, G. A. Pietsch, Otto Wünsche;** in Neuwieda bei **Johann Zähne;** in Nüschritz bei **M. Thomas;** in Röderaun bei **R. Andrich's Wwe., Ad. Hoyer;** in Streßla bei **Paul Wäge, Fr. Kirsten, Paul Liebezeit, Friedr. Reinhardt.**

Ein Commis sucht für 1. November oder später Stellung in einem Expeditions- oder anderen Geschäft. Werthe Offerten erbeten unter **E. O. 7** Ref. „Stadt Dresden“, Nieska.

Pferdedünger zu verkaufen **Kastanienstr. 85.**

Bekanntmachung. Das vormals Herrn Johann Karl Feidmann **Giechhorn** in Grödel bei Nieska gehörige **Gauegrundstück** soll durch den Unterzeichneten sofort verkauft werden. Gebote nimmt entgegen: **Rechtsanwalt Dr. Mende, Nieska a. E.**

Feld zu verpachten in der Nähe der neuen Kirche. Offerten unter **„Feld“** in die Exped. d. Bl. erb.

Ein halbjähriges Fohlen kräftiges ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen **Meißnerstrasse No. 31, Nieska.** Ein rothbrauner, wachsender, großer **Lugus-Hund** zu verkaufen **Neu-Weida No. 66.**

Wälvchvieh-Verkauf. Freitag, den 18. October stelle ich einen Transport **schöner schwerer Kühe und Kalben**, hochtragend und mit Kälber, zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf. **Gröba, Paul Richter.**

Pa. böhmische Braunkohlen empfiehlt ab Schiff billig **C. F. Förster.**

Berkel werden im Einzelnen verkauft. **Hennig, Vorig.**

Pa. Duzer Braunkohlen empfiehlt billig ab Schiff in allen Sortirungen **Riesa. Friedrich Arnold.**

Pa. Mariaschein Braunkohlen verkauft billig ab Schiff in Gröba in allen Sortirungen **C. A. Schulze.**

Steinkohlenbriquettes. Am heutigen Tage habe ich der **Firma Friedrich Arnold, Nieska,** den Alleinverkauf meiner Steinkohlenbriquettes übertragen. Dieselben erzeu den Heizkraft der Steinkohle vollständig und sind ihrer Bequemlichkeit wegen für jede Heizrichtung zu empfehlen. **Chemnitz, den 11. October 1895. Bernhard Müller.**

Unübertroffen! als Schönheitsmittel und zur Hautpflege zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube **Lanolin Tolle Lanolin** der Lanolinfabrik, Martinikensfelde b. Berlin. **Nur läßt mit Schutzmarke Pfeilring.** Zu haben in Zinntuben à 40 Pfg. in der Apotheke von **S. Stempel,** in der Drogerie von **A. S. Hennig.**

Carbol-Theerschwefel-Seife von **Be. gmann & Co., Berlin u. Frankfurt a.M.** (älteste allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz) übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege alles bisher Dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser, Sommersprossen etc. Stück 50 Pf. bei **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**

Nähmaschinen, bestes deutsches Fabrikat von Seidel und Naumann und Oppl. **Alleiniger Vertreter: Adolf Richter.** Günstige Zahlungsbedingung.

Empfehle zur Saison zu den billigsten Preisen: **Lamas** in verschiedenen Preisen, **Wollene u. halbwoollene Kleiderstoffe, Hemden, Jacken u. Kleiderbarchente, Bettzeug, Juletté, 1/2 und 3/4 breit, Hand- u. Tischtücher, Barchentbetttücher, Schlafdecken, blaue Schürzen, Blousen, Kinderkleidchen, Wollene Schürzen, Barchentkopftücher, Seidene Shawltücher** von 250 Mark bis 5,50 Mark, **sämmtliche Futterartikel und Patentsteweife u. s. w.** **Preussig. Hochachtungsvoll Rudolph Hahn.**

Hildebrandt & Feiste Riesaer Möbelfabrik **Hauptstr. 51** **Riesa Hauptstr. 51.** Billigste und solideste Bezugsquelle von **Möbeln u. Volkermöbeln** aller Art unter Garantie für dauerhafte und solide Arbeit. **Complete Ausstattungen** vom Einfachsten bis zum Feinsten stets am Lager. Wir halten uns bei Bedarf bestens empfohlen.

Für Pferdebesitzer! Restitutionsfluid in Originalflaschen, Patent-Saffert, gelb und schwarz, vom Hoflieferant **Bernh. Vogeler** in Erfurt, vielfach bei der Armee eingeführt, empfehlen zu Originalpreisen **F. W. Thomas & Sohn, Nieska, Hauptstraße 69.**

Zum Hauschlachten empfiehlt sich **Ernst Schumann, Kastanienstraße 23, part.**

Vollheringe, à Schof 3,50 Mark, empfiehlt **Ferd. Keiling.** **Frish geräuch. Seringe** und marinirte **Seringe** empfiehlt v. jetzt ab **S. Froberg, Schützenstr. 27.**

1895 Habana-Importen

empfehlen
Gebrüder Despang.

Winter-Heberzieher

Mäntel mit Pelzine
Joppen für Männer
Joppen für Knaben

in großer Auswahl

Ganze Anzüge

sowie einzelne Jaquettes, Hosen und Westen zu billigen Preisen.

Arbeiter-Garderobe

großes Lager empfiehlt

Franz Heinze,

Schlossstrasse 1. 1. St. (am Albertplatz)

Zum Jahrmart!

empfeht Neuheiten in Jaquets und Anzügen, sowie Kinder-Jaquets in allen Größen und Weiten von Mark 3.50 an in großer Auswahl! **Heinrich Lohmann.**

Achtung!

Rattun-Reste 1 Pfund Mt. 1.50,
Barchent-Reste 1 Pfund Mt. 1.25 u. 1.50,
Ledertuch-Abfall etc. 1 Pf. jetzt nur 5 Pf.
bei **Ernst Mittag, Bahn-**
hofstr.

Anzeige!

Bei **Ernst Mittag, Bahn-**
hofstr. wird folgendes spottbillig abgegeben:

Aleider- und Hochbarchente in Resten und Stück, **Seidenbarchente** in Resten und Stück, **Woll- und Halbwollreste, Aleiderstoffe** im Stück, **Ledertuch-Schürzen** für Frauen u. Kinder, **Ledertuch-Reste** zu Schürzen etc., **Wachstuch-Reste** für Tische u. Stuben etc.

Feine Damentuche!

zu Kostümen in allen erdenklichen Farben empfiehlt **Heinrich Lohmann.**

Pianos und Harmoniums

in Auswahl, gebrauchte auch leihweise. **Drehpianos** wieder am Lager u. empfiehlt **Bernhard Zeuner, Hauptstrasse 67.**

Neuheit!

Musik-Automaten!

Alle bisherigen Werke übertreffend! Musikwerke in allen Größen auf Lager empfiehlt

B. Zeuner, Riesa.

Orpheus-Accordzithern,

größte Neuheit, mit 11 Accorden, ohne Notenkennntnis zu spielen. Alle anderen Zithern von 5 Mark an. Stimmen wird billigst berechnet bei **B. Zeuner.**

Schneebürsten, sortiert im Duzend 2 Mt., **Aleider-, Kopf- und Taschenbürsten**, **Gläser**, **Schuh- und Handwaschbürsten**, **Schrupper**, **Kartätzchen**, **Aus-Klopper**, **Handbesen**, **Vorstbesen**, **Teppichbesen**, **Plaffabesen**, **Cylinderputzer**, **Fußabstreicher** von Rohr- oder Cocos-faser in verschiedenen Größen und Qualitäten empfiehlt **F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstrasse 69.**

Hôtel Münch.

Empfehle hierdurch dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend meine **neu vorgerichtete Regelbahn**, welche noch an einigen Tagen der Woche zu vergeben ist, sowie auch den **neu eingerichteten Casinosaal**. Küche und Keller in bekannter Güte. **H. Pohl.**

Hotel Deutsches Haus.

Morgen Mittwoch

Grosses Schlachtfest.

9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst, Gallertschüssel, Bratwurst mit Sauerkraut, Erbsensuppe. **C. F. Kuhnert.**



Geschäfts-Gröfning.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend die ergebenste Mittheilung, daß ich am heutigen Tage **Kastanienstrasse 46** eine

Materialwaaren-, Wein- und Bierhandlung

eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, meine werthe Kundschafft mit nur guter und reeller Waare zu bedienen und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Riesa, 15. October 1895.**

Oscar Wangler, Kastanienstrasse 46.

Reisekoffer J. Wildner, Riesa

in großer Auswahl empfiehlt

Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel

Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83

empfeht sein großes Lager fertiger **Volkst- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle**, echt und imitirt. **Ganze Ausstattungen** vom einfachsten bis zu den feinsten Held am Lager. **Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.**

Den Herren Landwirthen zur Mittheilung, daß bei mir in den nächsten Tagen eine größere Schiffsendung

Reisfuttermehl

in bester weißer mehligter Qualität in 3 Sorten und

A. I. Baumwollsaatkuchenmehl

bestes deutsches 60% direkt von den Mühlen eingeholt, und empfehle dasselbe ab Schiff und Lager zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

M. Damm, Riesa.

Winter-Jaquettes

in grösster Reichhaltigkeit.

Einfache Double- und Astrachan-Jaquettes 6-9 M.
Bessere Kammgarn- und Satin-Jaquettes 10-17 M.
Beste Double- und Krimmer-Jaquettes 18-28 M.
Woll- und Seidenplüsch-Jaquettes 35-60 M.

in ersten Berliner Fabrikaten.

Riesa. Max Barthel Riesa.

Militärkisten

und Vorlegeschlösser bei **A. W. Hofmann.**

Woll- u. Halbwoll-Reste,

zu Kleidern, Hosen, Jacken u. s. w. passend, spottbillig bei **Ernst Mittag, Bahnhofstr.**

Zahnalsbänder

echt, à Stück 1 Mk. empfiehlt **A. B. Henneke, Hauptstrasse.**

M. Kranke, Hauptstr. 61.

Werkstatt für Bearbeiten aller Art, Maschinen- u. Waagenreparaturen.

Fröbel'scher Kindergarten.

In meinem Kindergarten finden Kinder im Alter von 3-6 Jahren jederzeit Aufnahme. Die vielseitigen **Fröbel'schen Arbeiten** können täglich besichtigt werden. **Ida Schwartz,** seminaristisch geprägte Kindergärtnerin.

f. Grätzer Bier

aus der Dampfbrauerei von **C. Bähnisch** in Grätz empfiehlt **Mag Kenyer,** Biergroßhandlung, Kastanienstr. 68.

f. echt Münchener

Augustinerbräu

empfeht in Original-Gebinden, sowie auch in Flaschen die Bierhandlung von **Mag Kenyer, Kastanienstr. 68.**

Magdeburg. Sauerkraut

feinste Qualität empfiehlt **Reinh. Pohl.**

Wiener Brühwürstchen

à Paar 15 Pf. täglich frisch eintreffend, sowie

echte Tieler Bücklinge

(feinste Qualität) empfiehlt **Reinh. Pohl.**

Echte Frankfurter Brühwürste

empfeht **Felix Weidenbach.**

f. Tafel-Scheibenhonig, Jungferwaben,

garant. rein, ausgelassene **Honig** empfeht **Felix Weidenbach.**

Neuen Roquetfort-Käse

empfeht **Felix Weidenbach.**

Bier! Mittwoch Abend wird in der

Brauerei Wöbba Jungbier gefüllt.

Donnerstag, den 17. Okt., ladet zum

Schlachtfest freundlich ein **Emilie v. v. Geldhaar, Bering.**

Hotel Deutsches Haus.

Empfehle guten **Landschweine-Speck,**

à Pfund 80 Pf.

Doppelkopsclub Germania.

Nächsten Donnerstag, den 17. d. M., Abends

7 Uhr lade alle Gönner u. Freunde, welche ge-

funnen sind, einem **Doppelkopsclub** beizu-

treten, freundlich ein behufs Besprechung.

Gechachtungsvoll **Otto Rische,**

Restauration Germania.

Deutscher Jugendbund, Riesa.

Nächsten Donnerstag, den 17. d. M., Abends

9 Uhr in **Vereinslokal Kaiserhof**

Versammlung.

Wichtigere Tagesordnung halber ist das Er-

scheinen aller A. B. erforderlich. **D. V.**

V. A. O. D. 16./10. 1.

Circus A. Braun,

Schützenp. 'ab.

Heute Di. nach Abends

8 Uhr

Große Gala-Eröffnungsvorstellung.

Mittwoch Abend

Außerordentl. Parforcevorstellung

mit durchweg neuem Programm.

Um gütigen Zuspruch bittet **A. Braun.**

Vorverkaufsbillets sind nur in der

Drogenhdlg. v. **A. B. Henneke** zu haben.

Die Geburt eines kräftigen und munteren

Knaben

zeigen hierdurch hoch erfreut an

Ernst Moritz u. Fran.

Öterzu eine Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Nieja. — Die die Redaction beauftragt: Hermann Schmidt in Nieja.

N. 241.

Dienstag, 15. October 1895, Abends.

48. Jahrg.

Madagaskar.

Die Insel Madagaskar, die nunmehr, wenn auch der Königin dem Namen nach die Herrschaft überlassen bleibt, von Paris aus regiert werden wird, ist größer als Frankreich selbst, und obgleich sie kein Eldorado ist und namentlich die Küsten sehr ungesund sind, so scheint sie doch viele Gebiete zu enthalten, die eines bedeutenden Aufschwunges fähig sind. Die Erwerbung wäre also gewiss eine gute, wenn sie mit weniger Opfern erlangt wäre und wenn Frankreich das Menschenmaterial besäße, um sie zu verwerten. Aber in Frankreich besteht viel weniger wirklicher Bedarf nach Kolonialbesitz als in Großbritannien, und was man hat, wird keineswegs ausgiebig ausgenutzt, da es sowohl an Bevölkerung als auch an Lust zur Auswanderung fehlt. Große und kleine Speculanten, Ingenieure, tüchtige Abenteurer, das sind zum meist die Männer, die aus dem französischen Mutterlande im Gefolge der Soldaten nach den Kolonien gehen; die Zahl derer, die sich drüben als Landwirthe oder als Händler ansiedeln wollen, ist gering.

Nach einer Mitteilung, die aus Paris gekommen ist, will man dort den in Madagaskar angesiedelten Engländern und den Deutschen Schwierigkeiten in den Weg legen, um die Ausnützung des Landes ganz den Franzosen zugute kommen zu lassen. Ein nicht unwesentliches Hinderniß wird Frankreich in dem Vorherrschen des Protektionismus finden, den eine der früheren Königinnen eingeführt hat, eben um ein Gegengewicht gegen die schon damals von einzelnen Küstenpunkten aus vordringenden Franzosen herzustellen. Das Verhalten gegenüber den englischen Geistlichen und die Frage, ob man sie durch französische Protestanten ersetzen oder durch katholische Missionäre bekämpfen lassen solle, wird der Kolonialverwaltung viel zu schaffen machen. Diese wird überhaupt durch die Eroberung Madagaskars vor ganz neue Aufgaben gestellt und zu einer ganz neuen Bedeutung erhoben. Madagaskar bildet einen in jeder Beziehung höchst ansehnlichen Zuwachs des französischen Kolonialbesitzes. Frankreich ist jetzt dahin gelangt, wo es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war; es ist wieder eine große Kolonialmacht geworden und hat große überseeische Aufgaben zu lösen. Im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte hat sich diese Wandlung vollzogen, und es muß sich nun zeigen, ob es sich diesmal mehr mit seinen Kolonien verwaunden fühlt als zu jener Zeit. Die Gunst der Umstände und der Unternehmungsgelüste seiner Regierungen haben es ihm möglich gemacht, sich für das, was es einst in Amerika und Vorderindien an die Engländer verloren hat, in Afrika und Hinterindien zu entschädigen; so hat jetzt für Frankreich auch in dieser Hinsicht eine neue Zeit begonnen, und es sind neue Bedingungen entstanden, die auf den Gang seiner sonstigen Entwicklung nicht ohne Einfluß bleiben können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus Anlaß der Ermordung des Fabrikherrn Schwarz in Mühlhausen i. E. sandte der Kaiser am Sonntag aus Gubertshausen eine Depesche an den Statthalter von Elsaß-Lothringen, worin er ihn beauftragt, der Wittve sein Beileid auszusprechen. Die Depesche schließt mit den Worten: „Wieder ein Opfer mehr der von den Sozialisten angeführten Revolutionsbewegung! Wenn unser Volk sich doch ermannete!“ Der Fabrikant Schwarz war durch einen von ihm entlassenen Arbeiter ermordet worden. Diese That eines völlig verwahrlosten Menschen wird darauf zurückgeführt, daß der Mörder durch anarchistische Aufreizungen zu seinem Verbrechen getrieben worden sein soll.

Wenn man die Hoffnung hegen konnte, daß die Angelegenheit der Hammersteinbriefe nun endlich zur Ruhe kommen werde, so sieht man sich jetzt aufs Neue enttäuscht. Von zwei Seiten werden neue „Entthüllungen“ über den Sachverhalt gebracht. So schreibt ein Berliner Berichterstatter: „Wir haben die Hammersteinbriefe vor Augen gehabt und sind in der Lage, authentische Mittheilungen, wenigstens über Quelle und Anzahl der Briefe zu geben. Zunächst bemerken wir zu der auf „Vertrauensmißbrauch“ und „Diebstahl“ lautenden Anklage der „Kreuzzeitung“ und anderer konservativer Blätter, daß allerdings ein beispielloser Vertrauensbruch vorliegt, aber nicht auf sozialdemokratischer Seite, — ferner, daß gerade die „Kreuzzeitg.“ mit ihren Hintermännern aus der ganzen Charakteranlage ihres früheren Chefs wissen muß, daß Herr von Hammerstein nicht der Mann war, der sich bestehlen läßt. Die von anderen Blättern gedruckte und längst auch von einem antisemitischen Reichstagsabgeordneten (Böckel) in öffentlicher Volksversammlung ausgesprochene Behauptung, Herr von Hammerstein habe die Briefe direkt dem „Vorwärts“ verkauft, ist ebenfalls nicht zutreffend. Die Briefe, deren Zahl mit Abschriften amtlicher Aktenstücke zusammen genau 1242 beträgt, sind, nach den verschiedenen Materialien in 14 Mappen von Herrn v. Hammerstein selbst chronologisch geordnet, von einem bekannten sozialdemokratischen Schriftsteller gekauft worden. Derselbe hat, nachdem er zunächst einige Hundert der interessantesten Schriftstücke für eine Hammerstein-Biographie kopiert, bekanntlich am Sonntag unter dem Pseudonym Lucifer mit der Veröffentlichung der ersten Brieffragmente begonnen und zugleich die Originale seiner Partei überantwortet. Die Nachricht, daß Herr v. Hammerstein noch die besondere Liebhabwürdigkeit gehabt haben soll, gegen 200 Briefe für die „Nation“ abzuliefern, glauben wir schon aus dem Grunde stark bezweifeln zu dürfen, weil das dem „Vorwärts“ überlieferte Material

auch Briefe freisinniger Führer an Herrn v. Hammerstein und Genossen enthält. In diesen Angaben sind gleichfalls Widersprüche. Ein Leipziger Blatt behauptet mit großer Bestimmtheit: „Die Schriftstücke sind keineswegs durch Hammerstein verkauft oder fortgegeben worden, sondern sie wurden ihm gestohlen durch eines jener zwei Frauenzimmer, mit denen er, obgleich Familienvater, Beziehungen pflog und deren eine, wie man annimmt, von vornherein gedungen war, Dienste als „Vorkäufer“ zu verrichten. Die betreffende „Dame“ verkaufte die Dokumente, deren Zahl übrigens kaum ein Duzend übersteigt, an politische — nicht sozialistische — Gegner Hammersteins für sehr theures Geld. Hammerstein selbst reiste der Diebin in die Alpen nach und suchte um jeden Preis in den Besitz der Dokumente zu gelangen. Es war zu spät und hiermit war auch sein Schicksal besiegelt. Erst jetzt schritt er zu den bekannten Wechsellieferungen, durch die er sich die Mittel zu einer weiteren, ehrlichen Existenz verschaffte.“ Auch hierin stimmt Vieles nicht.

Zu dem Majestätsbeleidigungsprozeß, in den Viechnacht verwickelt ist, wird der „Germ.“ aus Breslau gemeldet: Eine sozialdemokratische Zeitung in Hannover hatte die betreffende Stelle aus der Rede wörtlich wiedergegeben, worauf sofort der Redacteur dieses Blattes wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden ist. Die Verhaftung in Hannover dürfte am dem Tage geschehen sein, an welchem der Redacteur Rauch aus Kummer bei Hannover durch Telegramm plötzlich vom Parteitag gerufen wurde zur „Vertretung eines wegen Majestätsbeleidigung verhafteten Redacteurs“ — wie Singer mittheilt.

Die Mexikaner haben ihre Anstalt Mariaberg dieser Tage alle verlassen, nachdem für den Winterdienst eine genügende Zahl weltlicher Bediensteter eingetreten war. Die Anstalt wird somit jetzt vollständig von der Provinzverwaltung betrieben.

Dr. Müdt hat seinen Ausschluß aus der sozialdemokratischen Partei nicht ruhig hingenommen. Er erhebt Einspruch gegen den „Ums von der russisch-polnischen Grenze“, den er einen „moralischen Mord“, ein „würdiges Seitenstück zu dem verächtlichen Urtheil des Frankfurter Parteitages“, einen „unerhörten Gewaltakt“ nennt.

Meine Egomination nehme ich gelassen, ja mit innerer Befriedigung hin. Sie ist das Werk des Parteipapstthums; der Parteitag selbst hat nur die Lust dazu gemacht. Dogmatismus und bornirte, verbißene Prinzipienreiterei haben darin ihren Einzug gehalten, und Strebertum, Klugweisheit und Tyranniel machen sich darin breit und immer breiter. Anstatt freie Menschen zu erziehen und sie für die Wahrheit empfänglich zu machen, hält man die Massen in heerdehafter Abhängigkeit und täuscht sie mit der Phrase: „Religion ist Privatfache“ über die Wahrheit hinweg, gerade so, wie man mit einem erzeptionären Agrarprogramm ihre revolutionäre Flugkraft zu hemmen sucht. . . Ich fühle mich vor wie nach e was mit den sozialistischen Brüdern der Welt und trage als internationaler Sozialist keine Anechtung irgendwelcher Art, auch keine Bebel- und Viechnacht, wie sie mir 1890 in Halle so drastisch von Viechnacht mit den Worten dokumentirt wurde: „Sagen Sie sich! Wer sich nicht sagt, der flieht.“ . . . Nicht gelehrt uns als freien Männern die urtheillose Disziplin des Heerdehüters; nicht das gedankbare Nachbeten autoritativer Parteidogmen, nicht die lieblose, sanftmüthige Verhöhnung unheilbarer Parteipapste. Nein! Geistesfreiheit, Selbstbestimmungsrecht, Gerechtigkeit und wahre Bruderliebe muß uns leiten im Kampfe für die höchsten Güter der Menschheit.

Die Vereinigung deutscher Schweinezüchter hat sich mit der Bitte um Aufhebung der Grenzen gegen die Einfuhr von Schweinen in lebendem und geschlachtetem Zustande an den Reichskanzler gewendet. Darauf ist ihr der Bescheid zugegangen, daß nach § 7 Ziffer 1 des Reichsweidengesetzes die Einfuhr von Thieren aus dem Auslande nur insoweit verboten oder beschränkt werden dürfe, als in dem Auslande eine übertragbare Seuche in einem für den inländischen Viehbestand bedrohlichen Umfange herrscht, und daß mithin der Erlass eines allgemeinen, sich auf das gesamte Ausland erstreckenden Schweine-Einfuhrverbotes nicht zulässig sein würde. Die deutschen Viehzüchter könnten sich indessen versichert halten, daß die beteiligten Bundesregierungen die zum Schutze des heimischen Viehstapels gegen die Einschleppung von Viehseuchen erforderlichen Maßregeln in jedem Falle treffen und mit vollem Nachdruck durchführen würden. Was die Beschränkung der Fleischinfuhr anlangt, so seien hierüber Erörterungen, bei denen auch die von der Vereinigung geltend gemachten Gesichtspunkte mit zur Erwägung ständen, bereits eingeleitet, aber noch nicht zum Abschluß gebracht.

Oesterreich-Ungarn. Das Kaiserhaus wird seit einigen Jahren vom Unglück verfolgt. Jetzt wieder wird aus Pest gemeldet, daß bei einer Firschjagd im Marmoros der Erzherzog Josef Augustin, der älteste Sohn des Erzherzogs Josef und Bruder des auf der Jagd verunglückten Erzherzogs Ladislaus, einen Jagdunfall erlitten hat. Er stürzte beim Verfolgen eines Bierzehnenders und erlitt einen Knöchelbruch, zugleich entfiel ihm das Gewehr und entzündete sich, aber ohne zu treffen.

Die ungarischen Börsenjuden wollen sich von Wien unabhängiger machen. Zwischen Berlin und Budapest schweben Verhandlungen wegen Errichtung einer unmittelbaren Fernsprecheverbindung, die nicht über Wien geht. Man erwartet ein ungarisches Handelsministerium einen sehr lebhaften Verkehr auf dieser Strecke und hofft, diese bereits zu Beginn nächsten Jahres ausführen zu können. Budapest, „Geschäftsfreie“ fühlen längst die Nothwendigkeit einer direkten Telephonverbindung. Namentlich die Börse beklagt, daß Wien durch seine Telephonverbindung mit Berlin einen Vorsprung besitze und Berliner Nachrichten häufig zum Nachtheil der Budapest Börsen ausdeute.

Zur Erinnerung an eine große Zeit.

(Kriegsnachrichten aus 1870/71er Zeitungen.)

16. October.

Berlin. Graf Bismarck hat mit Rücksicht auf die bevorstehenden Friedensverhandlungen die Ermittlung der Geldbeträge und Werthe angeordnet, welche die Franzosen in den Jahren 1806 bis 1813 in den Gebieten, welche heute die preussische Monarchie bilden, an Kontributionen und Requisitionen während des Kriegszustandes oder infolge von Friedensschlüssen erhoben haben. Nach den aufgestellten Berechnungen entfallen bloß für die Jahre 1806 bis 1808 auf die Kurmark mit Berlin, die drei magdeburgischen Kreise, die Provinz der Elbe, die Neumark, Pommern, Westpreußen, Ostpreußen, Litauen und den Breslauer Regierungsbezirk 240,001,801 Thlr. Hiernach kann man sich ungefähr berechnen, welche ungeheure Summen die französische Gwalttherrschaft während ihrer langen Dauer im Umfange des ganzen preussischen Staatsgebietes verschlungen hat.

Venzel, 3 Uhr Morgens. (Offiziell.) Soissons hat soeben nach viertägiger hartnäckiger Artillerie-Vertheidigung kapitulirt.

Venzel. (Offiziell.) Erste 3 Uhr Einzug des Großherzogs von Mecklenburg in Soissons an der Spitze Pommerscher, Magdeburgischer und Preussischer Festungs-Artillerie, Schleswiger Pioniere, der Landwehr-Bataillone Frankfurt, Custrin, Landsberg, Woldenberg, Brandenburg, Ruppin, Prenzlau, Jüterbog und der Halberstädter schweren Reiter. Unsere Verluste während der dreiwöchentlichen Eernung, täglichen Vorposten-Gefechte und der der viertägigen Beschießung gering. — 4000 Gefangene, 132 Geschütze.

Meteorologisches.

Mittgetheilt von H. Reichen, Capellan.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

	13. October.	14. October.	15. October.
Sehr trocken	770	770	770
Befindlich schön	780	780	780
Schön Wetter	790	790	790
Veränderlich	750	750	750
Regen (Wind)	740	740	740
Stark Regen	730	730	730
Sturm	730	730	730

Dieser Temp. von 6 Uhr + 8 °
Temperatur von heute früh 8 Uhr + 8 °
Höchste Temp. von heute + 11 °
Niedrigste Temp. + 6 °

Nachdruck verboten.

„Wenn die Trauben reif sind.“

Stiche von A. Clement.

Mit liebevoller Gluth lockt die Sonne sie reif: die gelben und schwarzen, die zu Tausenden wohl in grünen Rebblaub gebettet, schon zu duften beginnen. Wie eine lastende Masse liegt die Reife über dem endlosen Nebelwinde, das die Schieferfelsen unspannt, über dem halbverfallenen Thurm der Rönneburg, die von steiler Höhe in den Rhein schaut, über dem Strom, der in engem Bett tiefgrün dahinfließt. Ein Dampfboot gleitet darauf, wie ein Spielzeug anzusehen, vom Deck winkt eine Hand mit weißem Tuch, einen Gruß nach den sonnengoldumspönnenen Rebhügeln, den Liebesgruß eines fremden, wandernden Menschenkinds. Unter dem Nebelhauch ist's schattig und heimlich. Fliegen und Wespen surren und summen um die reisenden Beeren, und noch etwas summt geheimnißvoll, der gedämpfte Klang zweier Menschenstimmen. Unter dem Mäntelchen ruhen sich zwei Liebende im Arm, ein wasser- und wettergebräunter junger Mann und ein schlanke schwarzaugiges Mädchen.

Der Wettergebräunte schaut auf zu einer mächtigen Traube ihm zu Füßen.

„Wenn sie erst reif ist!“

Und seine Phantastie spielt. Er sieht sie reif und die goldene Flüssigkeit, die ihr entquollen. Auf dem Deck des Rheindampfers gießt ein junger Mann das Gold in zwei Römer und stößt an mit der kleinen Frau, und roth flammt es über ihre Wangen. Zwei Menschenkinder, die sich seit Stunden gehöhren und ihr Glück in die weite Welt flüchten! Mit wonnigem Schauer preßt er das Mädchen fester in die Arme.

„Maria! Wenn die Trauben reif sind, komm ich wieder.“

„Wenn die Trauben reif sind, kommst Du wieder,“ jubelte sie, und ihre Augen, schwarz wie Traubenbeeren, funkelten.

„Ein paar Wochen“ sprach im verhaltenen Flüsterton der Braune, „kann es mit Onkel Mathias höchstens noch dauern. Ich wünsche ihm wirklich das Beste, aber dieses Dasein ist kein Leben mehr. Und dann hat er sicher Wort gehalten, und gleich nach der Testamentseröffnung komme ich —“

„Ja, ja, dann jubelt es hier in dem Weinlaub und knallt und jauchzt, und ich stehe droben auf der Rönneburg und schieße die Pistole zum Willkommen ab, und an der Hand fühle ich Dich vor den Vater: „Das ist mein Bräutigam, Vater, und kein Anderer. Den Kopf laß

er jetzt hochhalten vor dem reichen Winzer, der Herr Steuermann, denn in seinen Taschen klingt etwas: die Erbschaft des Onkels Mathias. Der Herr Nachbar aber soll nur gut Freund bleiben. Untere Reben wachsen zusammen, aber die Herzen nicht."

Lange hatten sie Abschied genommen. In dem Rothgold des Abends schritt Eberhard auf der weißen Landstraße gen Westen. Ost noch lehrte er sich um nach der Römberg, wo ein weißes Pflüchlein, Mariens wehendes Tuch, sichtbar war. Als könnte die Abendluft es hinaustragen, rief er noch einmal.

"Wenn die Trauben reif sind, komm ich wieder!" Dann ging er eiligen Schrittes weiter, immer den Reben entlang, und in wonniger Behmuth tönte es von seinen Lippen

"Es liegt eine Krone im tiefen Rhein."

Blendend leuchten die mächtigen weißen Nisse in der Sonnengluth des Südens. Zwischen die Buchten, die sie bilden, spielt das tiefblaue Meer und beugt sich aus, endlos, endlos. Drunten, eine winzige Raufschale, liegt der Dampfer, der Havarie gelitten und schon seit vierzehn Tagen im Hafen der Insel sich in Reparatur befindet. Oben aber, wo die Nisse, wie mächtige weiße Säulen, ein grünes, hügeliges Plateau tragen, liegt mitten im Weinlaub in seinem blauen Anzug mit Goldborden, die weiße Mütze auf dem Kopf, der junge Schiffsarzt Eberhard. Von allen Seiten umdrängen ihn die mächtigen Blätter der Reben, wuchernd in süßlich-treibender Leppigkeit, um die Bäume sich rankend, wie Guirlanden von den Zweigen hängend. Und daran Trauben von unwahrscheinlicher Größe, mit Riesenerbsen. Ein betäubender, süßlicher Duft entströmt ihnen, quillt, von der heißen Sonne angeleitet, um Eberhard, und berauscht, wie der Wein, den sie spenden. Menschen in leichter Kleidung huschen mit hastiger Bewegung zwischen den brennenden Farben, braune Arme schlingen sich durch das Nebengewirr, braune Hände ernten die schwankende Frucht, die sich in geschloffenen Körben und auf Matten thürmt und thürmt zu duftigen Bergen.

Das ist der Herbst des Südens! In Eberhards Herz und Hirn pocht es wie mit Hammerschlägen. Seit er das letzte Mal unter Reben gelegen, — eine Welt, eine wirkliche Welt und eine solche von Ereignissen hat sich dazwischen geschoben.

Wohl war er damals nach Köln an Onkel Mathias Krankenlager geeilt, wohl hatte dieser, als der Knall der ersten Freundschaft aus dem Weinland vom Herbstwind herübergetragen wurde, die Augen geschlossen, wohl war das Testament geöffnet worden. Aber Onkel Mathias hatte, wie so oft im Leben, nicht Wort gehalten. Eine silberne Ankeruhr (die nicht ging) zum Andenken für den Neffen, im Uebrigen war das Vermögen in den Kassen schrank des reichen Bruders auf der Hochstraße geflossen, ein Hausen zum Hausen. Es war nicht mehr daran zu denken, daß Eberhard, der Ritter von der leeren-Tasche, vor den Weinproben trat, um die Tochter zu freien. Der Herbst war da, aber er durfte nicht wiederkommen. Er machte die Reben nicht mehr sehen, er hatte nimmer den Strom befahren können, vorüber an der Römberg und der winkenden Hand. Von einem Agenten in Köln hatte er sich für die See werben lassen und nach einer Uebungszeit eine Reise um die Welt mit dem "Südster" angetreten. Das Alles hat er Maria in zwei Abschiedsbriefen mitgetheilt, ihr auch die Stationen seiner Reise bezeichnet in um einen Abschiedsgruß gebeten. Hier hatte er ihn mottich heute — und in welcher Form — erhalten:

"Du bist nicht mit der Traubenreise gekommen", schrieb Maria, "und doch kann ich nicht glauben, daß Du nie, nie mit ihr kommen wirst. Wie es weiter gegangen, kannst Du Dir denken. Allein und hilflos unter dem ewigen Drängen! Kann ich es hindern, wenn die Nachbarreben auch enger verwachsen. Aber die Herzen? — und dann mit Bleistift:

"Wie es auch sei, — wenn die Trauben reif sind, kommst Du wieder." — — —

Berzittert und zusammengeballt war, wie ein todtter, weißer Schmetterling, vor Stunden der Brief von dem Riff ins blaue Meer geschwebt.

Ganz einsam, von der Gefährtin Hoffnung verlassen, lag er da oben in dem Südsonnenbrand. Ganz einsam?

Immer fester haftete sein Blick auf dem schlanken, braunen Geschöpf dort zwischen den Ranken, das er seit vierzehn Tagen beobachtete, mit dem er sich geneckt, nach seiner "Gazelle" Melitta. Und wie er jetzt ihr großes lachendes Auge mit lockendem Ausdruck auf sich gerichtet sah, da überkam ihn ein unsagbares Liebesverlangen, ein Bedürfnis nach Besitz. Die Arme um das braune Mädchen schlingend, frug er sie mit hastig sich drängenden Worten:

"Melitta, Mädchen, das Niemanden gehört, kleine freie Gazelle, willst Du mein sein. Willst Du als meine Gefährtin, mein Weib, mit mir auf dem Wasser fahren? —"

Sie preßte ihre üppigen, nach Trauben duftenden Lippen auf die seinen.

"Du bist so schön, so gut, und ich fürchte mich nicht vor dem Meer —"

Da trug er sie wie trunken auf den Armen über die Klippen. Vor seinen Augen glänzte die blau-schwarze Krone, in der sich ihr üppiges Haar thürmt, und mitten durch den Lärmel, in dem er an ein neues Lieben sich hastig kammerte, klang wie ein Seufzer von seinen Lippen:

"Ich gebe die Krone, die Leyer dafür."

Unzählige Wellen sind seitdem „romabwärts“ gezogen, unzählige Beeren an den Hügel gereift.

Da zieht auf der Landstraße stromaufwärts ein vollreifer Mann. Ost bleibt er stehen und saugt gierig die weinduft-geschwängerte Luft ein, schaut nach den Menschen, die bei der Weinlese jauchzen und jubeln, horcht auf das Echo, das wieder und wieder das lustige Knallen nachtönen läßt.

Eberhard summt seine Lieblingsmelodie:

"Ich weiß wohl ein Hüttchen am grünen Rhein."

So ein Hüttchen sucht er als endgültigen Hafen. Die Weltreise liegt hinter ihm, dem wohlhabenden, lang gebienten, aber noch lange nicht mäden Manne. Warum er wieder einsam war?

Ein Jahrzehnt war Melitta mit ihm auf dem Meer gefahren, vor dem sie sich nicht fürchtete, und hatte ihn gern gehabt wie ein gutes, aber etwas träges Kind. Ihn begriffen, — nein, das hatte sie nie. Glückselig über eine recht bunte Toilette, über ihren Papagei, im Himmel, wenn sie Eis oder Sorbet bekam, war sie nie eine Last und nie das wahre Glück gewesen. In Hamburg, wo sie immer froh, hatte sie sich eines Tages niedergelegt, noch einmal nach ihrem Papagei, und, bereits halb bewußtlos nach Sorbet verlangt, und war, wie ein Kind, gestorben.

Sie erlosch wie eines der bunten Lichter, die dort in der Nacht aufleuchteten und erstarben. Anweilen

kappte in rothem Schein eine Krone auf. Aber die Römberg vermochten die Landreue noch immer nicht entdecken. Jetzt, bei einer starken Biegung, tauchte in feenhaftem Glanz ein die Höhen weithin überziehendes Weingut auf. Hunderte von Lompions schaukelten sich im Reblaub, Raketen und Leuchtflugeln stiegen zu dem dunkeln Nachthimmel auf, von einer Terrasse her tönten die Klänge eines Orchesters und fröhlicher Gesang.

In einem kleinen Wirthshaus am Ufer setzte sich der wandernde Kapitän nieder und freute sich des Anblicks.

"Ein schönes Besitztum, Herr Wirth."

"Ja, das Benrath'sche — gehört der Wittve Benrath. Eine stille Frau, die trotz ihres Reichthums einsam ihre Wege geht, aber viel Gutes thut. Nur, wenn die Weinlese da ist, da geht es hoch her, da giebt es einmal im Jahr ein großes Fest, zu dem Jeder geladen ist, der des Weges kommt —"

"Benrath, Benrath?" ein freudiges Zittern lief über Eberhards Körper, und mit der Eile der Ungeduld schritt er dem Weingute zu.

Flammende Transparente spannten sich über die Aufgangstreppe:

"Willkommen"

"Die Trauben sind reif."

Fröhliche Menschen nickten ihm wie einen Bekannten zu, mit fliegendem Athem stieg er inmitten von all' dem Licht die Stufen empor. Da, in rötlichem Schein getaucht, stand sie vor ihm die Römberg, und davor eine schöne, reife Frauengestalt. Ein Blick in ihre Augen, — kein Zweifel, sie, sie, der Traum seines Lebens, Maria war es, anders, ganz anders und doch die alte.

Freundlich lächelnd sah sie dem Neuankommenden entgegen. Plötzlich zuckte ein heller Freundschein über ihre Buge. Einem neben ihr stehenden Burschen reißt sie die Pistole aus der Hand, schloß sie ab und streckte dann beide Hände dem Kapitän entgegen.

"Die Trauben sind reif und Du bist gekommen! — Endlich, wie viel Mal habe ich den Herbst kommen sehen und dich nicht und habe diese Lichter zum Empfang angezündet" jubelte sie.

"Die Trauben sind reif, — und ich bin gekommen, — und," setzte er leiser hinzu, "möchte bleiben, wenn ich darf."

Von ihren Lippen kam kein Laut, ihre Augen tiefen freudig "Ja!"

Von allen Seiten knallten die Schüsse, flogen die Leuchtflugeln auf, und die Römberg strahlte in rother Gluth. Das Orchester auf der Terrasse setzte ein, und Eberhard summt mit:

"Ich weiß wohl ein Hüttchen am grünen Rhein."

Literarisches.

Des Deutschen Landmanns Jahrbuch 1896 von Heinrich Treiber von Sölling Preis 1 Mark. — Mit jedem Jahre wechelt sich die Zahl der Landwirthe, die des Deutschen Landmanns Jahrbuch lesen, das auch neuer wieder sehr reichhaltig und viel des Neuen bringt und nebenbei zugleich den Kalender ersetzt. So fand sich das Jahr 896 allein 1060 Exemplare für die landwirtschaftlichen Vereine in Elsaß-Vorarlberg bestellt — wohl der beste Beweis für die anerkannte Nützlichkeit des Jahrbuches. — Man kauft das Jahrbuch für eine Mark in jeder Buchhandlung. — Somit kann man es auch gegen Einzahlung von 1,10 Mk. in Buchmarken von der Königl. Buchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Zwanfurt a. d. Oder portofrei beziehen.

H. Wesse, Bankgeschäft, Nieja, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren.				Börsen-Bericht des Niejaer Tageblattes.				Speisenfreie Coupon-Einlösung. Hypothekliche Vermittelungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.							
Ausführung aller in das Bankfach einchl. Geschäfte.				Dresden, 14. October.											
Deutsche Fonds.		Sächs.-Schles.		Rumin. amort.		Dresdener Bank		B.-Z.		Cour.		B.-Z.		Cour.	
4	117,2	4	100,00	5	100,00	5	100,00	8	Jan.	181	8	Jan.	140	bu	140
3 1/2	103,75	3 1/2	102,20	4	103,25	4 1/2	102,50	4 1/2	Jan.	122,50	4 1/2	Jan.	233,50	bu	233,50
3	98,90	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	189	bu	189
4	105	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	275	bu	275
3 1/2	103,75	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	322	bu	322
3	99,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	158,50	bu	158,50
3	98,60	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	194,25	bu	194,25
3 1/2	103,75	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	169,70	bu	169,70
3 1/2	103,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	220,50	bu	220,50
3	98,75	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	120	bu	120
3	101,50	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,50	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	134,50	bu	134,50
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	103,25	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	116,75	bu	116,75
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4	102,50	6 1/2	119,50	6 1/2	Jan.	119,50	6 1/2	Jan.	168	bu	168
3 1/2	101,10	3 1/2	108,50	4</											